

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 7

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Beilagen, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Kellere 40 Goldpfennig, Offertgeblühn 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Samstag, den 8. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1927

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett behandelte Freitag weiter die Angelegenheit der bei der Entwaffnungsfrage noch ausstehenden sogenannten Restpunkte.

* Der Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung ist dem Reichstag und dem Reichsrat zugegangen.

* Der Schwindler Domela, der sich mehrfach für den Sohn des früheren deutschen Kronprinzen ausgab, ist in Euskirchen verhaftet und nach Köln gebracht worden.

* Die Stellung Englands in China hat durch die Zurückziehung der englischen Freiwilligen aus dem Sautauer Konzeptionsgebiet eine gewaltige Einbuße erlitten.

Schöne Aussichten!

Von neuen Dingen pflegt man zu sagen: sie lehren gut. Aber das neue Jahr, das wir vor einer Woche aus der Taufe hoben, scheint um einen freundlichen Anfangseindruck nicht besorgt zu sein. Vielleicht liegt es an den ebenso rauh- und geräuschvollen Einzugsfeierlichkeiten, mit denen es diesmal wieder begrüßt worden ist, daß der in solchen Fällen übliche Kagenjammer einen so großen Umfang angenommen hat. Tatsache ist jedenfalls, daß schon am Neujahrstag in der Reichshauptstadt von einer wahren Selbstmordepidemie zu berichten war, und daß diese sonderbare Erscheinung, die man sonst allenfalls bei ganz außergewöhnlichen Hitzegraden der Hochsommertage zu beklagen hat, sich seitdem auch anderwärts in vielen Gegenden des Reiches, ja ebenso draußen in der Fremde, in den Vereinigten Staaten zum Beispiel, mit unheimlicher Heftigkeit fortgesetzt hat.

In Berlin z. B. wurden schon in den ersten drei Januartagen rund zwei Duzend Fälle von Selbstmorden gezählt, von denen wieder einmal die liebe Jugend den Hauptteil gestellt hat. Es ist eigentlich undenkbar, daß keine beamtete Reichs- oder Gemeindefstelle sich mit der Sammlung und genauen Durchforschung dieser mehr als bloß betrübenden, dieser außerordentlich bedrohlichen Vorkommnisse beschäftigt. Ist es in dem einen Fall ein junger Mensch, dem lang andauernde Arbeitslosigkeit die Lust am Leben genommen hat, so hören wir unmittelbar darauf von einem Sohn aus gut bürgerlicher Familie, dem es weder an Beschäftigung noch an Privatvermögen gefehlt hat und der doch aus irgendwelchen ungelärten Gründen zum Handtuch griff, um sich daran aufzuhängen. Ein dritter Fall: Zwei Freunde sitzen bis weit über Mitternacht hinaus fröhlich beim Glase Bier zusammen und trennen sich dann in der selbstverständlichen Annahme, daß der nächste Tag sie nach getaner Arbeit wieder in gewohnter Weise zu Gedanken- und Abendunterhaltung zusammenführen werde. Statt dessen ruft, kaum, daß der Morgen graut, eine Amtsdepeche den Freund aus dem Bett, damit er Auskunft gebe über die letzten Stunden des Begangenen, der seinem Leben kurze Zeit, nachdem die beiden sich in bester Stimmung getrennt hatten, durch einen Revolverstoß ein Ende gemacht hatte.

Sicher, daß wir es hier durchaus nicht etwa mit einer spezifisch deutschen Sondererscheinung zu tun haben. Ähnliche Selbstmordnachrichten wurden in der ersten Januarwoche auch aus New York verbreitet, wo unter anderem der sechzehnjährige Sohn eines Professors der Philosophie an der Universität von Rochester sich ins Jenseits flüchtete, weil, wie er schriftlich hinterließ, die Lektüre der Bücher seines Vaters ihn zu der Überzeugung gebracht habe, daß das Leben im Grunde gar keinen Sinn habe. Wenn schon jugendliche Gemüter an dieser „Erkenntnis“ scheitern, was soll dann erst das Alter mit sich anfangen, das sich jetzt häufiger als je zuvor um den Lohn einer langen Lebensarbeit betrogen sieht und häufig wirklich nicht weiß, wie es seine Blöße beden, seinen jammervollen Hunger stillen soll? Gewiß ist das eine der leider nur viel zu vielen Fragen, die heutzutage leichter gestellt als beantwortet werden. Wurden schon so viele Reden und Artikel, soviel Lärm und Streit auf das Schmutz- und Schandgefäß verwandt, und das vielfach um bloß eingebildeter Sorgen willen, die vielleicht niemals Wirklichkeit werden dürften, so sollten alle die Kreise, die über diese Gesetzesvorlage nicht zur Ruhe kommen konnten, doch hier, angesichts der entsetzlichen Not in den Reihen unserer jugendlichen Volksgenossen, die Hände wirklich nicht in den Schoß legen. Eine Volksbewegung, die hier Hilfe und Rettung bringen wollte, würde gewiß alle Gutgesinnten rasch mit sich fortreißen.

Aber auch sonst läßt sich das neue Jahr nicht gerade flehlich an. Drüben, jenseits des Großen Wassers, brodelt es ganz bedenklich in dem Herzen der mittelamerikanischen Staaten. Am schändlichen Winter-Offen wollen wir Mexiko einem schweren Konflikt mit den Vereinigten Staaten ausgesetzt und amerikanische Truppen sind im Begriff, die Hauptstadt von Nicaragua zu besetzen, um dem Machthaber Hilfe zu bringen, der in Gefahr ist, vor einer siegreichen Revolution kapitulieren zu müssen. Das sind immerhin peinliche Aufgaben für die großen Herren von Washington, die unter dem Feldgeschrei des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen seinerzeit gegen uns die Waffen erhoben haben. Und im Fernen Osten erhebt sich wiederum der Vollsborn der Chinesen gegen die englische Weltmacht, die gleichfalls zu kriegerischen Mitteln ihre Zuflucht nehmen zu wollen scheint, um dort in dem Wettbewerb der Nationen nicht gar zu weit ins Hintertreffen zu geraten.

Die Arbeitslosenversicherung

Statt Erwerbslosenfürsorge Erwerbslosenversicherung.

Ein neues sozialpolitisches Werk.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung ist dem Reichsrat und dem Reichstag zugegangen. Die Denkschrift ist ein starker Band. In der Begründung des Gesetzes wird die Entwicklung der Arbeitslosenhilfe im Deutschen Reich vor, während und nach dem Kriege geschildert und die Hauptgrundsätze, nach denen die Arbeitslosenversicherung gestaltet wird, werden klar- gestellt. Bei dem Gesetz handelt es sich um die Ablösung der bisherigen Erwerbslosenunterstützung durch Ver- sicherung.

Als Versicherungsträger sind die Landes- arbeitslosenklassen vorgesehen, die sich in der Hauptsache mit den Bezirken der Landesämter für Arbeitsvermittlung decken. Für den Fall der Arbeitslosigkeit sind die Personen versichert, die auf Grund der Reichsversiche- rungsordnung oder des Reichstunappschaffungs- gesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind, sowie die- jenigen, die dem Angestelltenversicherungsgesetz unter-

Vor unseren Toren aber erlaubt sich der aus- wärtige Minister der Polnischen Republik eine Sprache gegen die selbstverständlichen Maßnahmen der deutschen Politik, die schon beinahe als unverändert be- zeichnet werden muß. Polen weigert sich, in dem Streit um das große obereschleische Städtchen von Chorzow den Schiedspruch des Haager Gerichtshofes anzuerkennen, und es versagt mit der gleichen Dreifaltigkeit der Entschlei- dung des vom Vertrauen des Völkerbundes getragenen Präsidenten Calonder in der Schlichtung den Gehor- sam. Zu gleicher Zeit aber erhöht der allmächtige Marschall Pilsudski unausgesetzt die Ausgaben für die Schlag- fertigkeit der polnischen Armee, unter ständigem Hinweis auf angebliche Kriegsdrohungen von deutscher Seite! Wenn der Völkerbund diesem wahnsinnigen Treiben nicht sehr bald einen Riegel vorschiebt, dann wird er schon für 1927 sich auf mancherlei unliebsame Überraschungen gefaßt machen müssen. Dr. Sy.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Reichspräsident und Parteiführer.

Die Verhandlungen in der Frage der Neubildung des Kabinetts werden am Montag offiziell wieder aufgenom- men werden. Reichspräsident von Hindenburg, dessen Staatssekretär Meißner am Sonntag vom Urlaub zurück- kehrt, wird am Montag zuerst den Reichstagspräsidenten Löbe empfangen, um mit ihm die parlamentarische Situation zu besprechen. Eine frühere Einberufung des Reichstagsplenums — das am 19. Januar wieder zu- sammenzutreten soll — dürfte kaum in Frage kommen. Präsident Löbe hat einen dahingehenden kommunis- tischen Antrag abgelehnt. Der Reichspräsident wird dann die Führer der Regierungsparteien, nach ihnen die der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen empfangen und die Ansichten der Fraktionsführer über die Möglic- keiten einer Kabinettsbildung entgegennehmen. Es ist damit zu rechnen, daß im Anschluß an diese Besprechun- gen der Reichspräsident noch am Montag eine Persön- lichkeit mit dem Auftrag betrauen wird, den Versuch zur Bildung eines Kabinetts zu machen.

Gesamtreform des Aktienrechts.

Die vom Juristentag in Köln eingefasste Kommission zur Reform des deutschen Aktienrechts hat beschlossen, in eine Prüfung des gesamten Aktienrechts einzutreten, und zwar sowohl unter dem Gesichtspunkt der Beseitigung etwaiger Mängel und Mißstände — auch solcher, welche durch die Inflation hervorgerufen sind —, wie auch unter dem Gesichtspunkt der Anpassung des Gesetzesrechts an die durch die wirtschaftlichen Bedürfnisse hervorgerufene Rechtsentwicklung. Die Durchprüfung des Gesamtstoffes soll sich zunächst auf folgende Materien erstrecken: Grün- dung der Aktiengesellschaft, die Kapitalbasis der Aktien- gesellschaft, Organisation der Verwaltung der Aktien- gesellschaft, Generalversammlung mit Stimmrecht, ins- besondere Vorzugsaktien, Mehrstimmrechtsaktien, Vor- ratsaktien, stimmlose Aktien und Legitimationszession, Schuld der Aktionäre und des Unternehmens, Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, Gewinnverteilung, Ein- wirkung der wirtschaftlichen Konzentration auf das Aktien- recht (Interessengemeinschaften, Fusionen, Tochtergesell- schaften, Zweigniederlassungen und so weiter), Aktien- gesellschaft und öffentliche Hand, insbesondere gemischt- wirtschaftliche Gesellschaften.

Polen.

× Polnische Flottenbauten. Auf der Danziger Werft fand die Kiellegung der beiden von der polnischen Re- gierung in Auftrag gegebenen Seeküstenfahrer statt. In Gdingen wurde das erste von fünf polnischen 15 000-Tonnen-Handelsmarineschiffen aus der Taufe ge- hoben, das den Namen „Wilno“ erhielt.

Aus In- und Ausland.

Paris. Wie Habas aus Cannes berichtet, wird der Minister des Äußern, Briand, seine Erholungsreise

liegen oder der Schiffsbesatzung eines deutschen Seefahr- zeuges angehören. Ausnahmen für die Versicherung sind bei der Land- und Forstwirtschaft sowie auch in der Binnen- und Küstenschifffahrt vorgesehen. Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung hat der, der zwar arbeitsfähig und arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos geworden ist. Bei der Versicherung sollen Lohnklassen nach dem Arbeitsentgelt eingerichtet werden, nach denen sich die Hauptunterstützungen und die Familienzuschläge richten. Der Arbeitslose ist während des Bezuges der Hauptunterstützung auch für den Fall einer Krankheit versichert.

Die Mittel der Versicherung sollen durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufge- bracht werden. Einen Vorteil aus dem Gesetz werden die Gemeinden haben, die zur bisherigen Erwerbslosenfür- sorge $\frac{1}{2}$ des Unterstützungsaufwandes beitrugen mußten, von dem sie nach dem neuen Gesetzentwurf befreit werden sollen. Das Gesetz sieht ferner die Gewährung von Dar- lehen durch Reich und Länder für die Förderung solcher Maßnahmen vor, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu verringern. Die Einnahmen aus der Versicherung sollen über die Krankenkassen gehen, während die Ausgaben die Arbeitsnachweise zu regulieren haben.

abbrechen und in zwei oder drei Tagen wieder in Paris zurück sein.

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Verhandlungen über die Wie- dergabe von Eupen und Malmedy wieder aufgenom- men worden sind. Nach seiner Ansicht seien sie sicherlich verfrüht.

Rom. Mussolini hat die Präfecten angewiesen, unter allen Umständen für Ruhe im Lande zu sorgen. Außerdem ist ein Gesetz angenommen worden, nach dem alle Beamte, die sich im Gegensatz zu den Absichten der Regierung befin- den, entlassen werden können.

Rom. „Messaggero“ bringt aus Bozen eine längere Zu- schrift, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß auch der Gemeindefekretär der neuen Provinz die deutsche Sprache verstehen sollte, weil sonst der Abseits einträte, daß neben dem italienischen Gemeindefekretär ein anderer Sekretär ernannt werden müßte, der sich mit der Bevölle- rung verständigen könnte.

Der 11,5-Milliarden-Etat.

Balancierung des Reichshaushalts.

Der dem Reichstag jetzt zugegangene Etat für 1927 belan- ciert in Ausgaben und Einnahmen mit etwa 11½ Milliarden, wobei der Reichsfinanzminister zur Befriedigung einmaliger außerordentlicher Ausgaben eine halbe Milliarde Reichsmark im Wege der Anleihe flüssig machen will. Die Balancierung des Etats ist nur durch optimistische Schätzung der Einnahmen möglich gewesen, die der Reichsfinanzminister mit der voraussetzlichen Besserung der Wirtschaftslage

im Jahre 1927 begründet. So hat er für die Einkommen- steuer 300 Millionen Mark mehr als im Vorjahre ein- geschätzt, für die Körperschaftsteuer 100 Millionen, für die Vermögenssteuer 70 Millionen, für die Erbschaftsteuer 40 Millionen. Das Hauptgewicht der Mehreinnahmen aber sollen die Zölle und Verbrauchsabgaben tragen. Aus Zöllen sollen 300 Millionen mehr einkommen, aus der Tabaksteuer 45 Mil- lionen, aus der Zucksteuer 10 Millionen, aus dem Brannt- weinmonopol 38 Millionen und aus der Biersteuer 100 Mil- lionen mehr als im vergangenen Jahre. Diese Erhöhungen kommen nicht vollständig auf die Aufrechnung des Optimismus des Reichsfinanzministers, denn der Reichsrat hat den Betrag für Überweisungen an die Länder um 112,5 Millionen Mark erhöht und als Deduktion dafür eine Erhöhung der Steuererträge angenommen. Die Reihe der Einzelstats beginnt wie immer mit dem

Etat des Reichspräsidenten.

der wieder 60 000 Mark Gehalt und 120 000 Mark Aufwands- gelder erhält, dazu einen besonderen Dispositionsfonds von 75 000 Mark. Im

Etat des Auswärtigen Amtes

interessieren besonders die „geheimen Ausgaben“, für die wieder acht Millionen Mark gefordert werden, jedoch werden jetzt drei Millionen Mark, die im Vorjahr als einmalige Fonds- veräußerung vorgesehen waren, nunmehr als laufend benötigt. Diese Mittel unterliegen nicht der Prüfung des Rechnungs- hofes.

Der Etat des Reichswehrministeriums

schließt ab mit rund 697 Millionen gegen rund 665 Millionen im Vorjahr, also mit einer Mehrausgabe von 32 Millionen. Von dieser Mehrausgabe entfallen auf die Marine über 25 Millionen Mark. Für Schiffbauten und -armierungen werden für das Jahr 1927 insgesamt 67 695 100 Mark ange- fordert.

Zur Deckung der Mehrausgaben hat der Reichsrat, wie schon erwähnt, eine Erhöhung von Einnahmefähigen bei den verschiedenen Steuereinnahmen um 104 Millionen Mark und eine Kürzung von Ausgabeansprüchen um 24,1 Millionen Mark beschlossen. Dieses Vorgehen des Reichsrats hat entscheidenden

Widerpruch bei der Reichsregierung

gefunden, so daß für die Mehrzahl der strittigen Stats- positionen Doppelvorlage an den Reichstag erfolgt. Die Statsberatung im Haushaltsausschuß des Reichstages wird in der nächsten Woche in Angriff genommen werden.

Die Instruktionen für Paris.

Eine neue Entwaffnungsnote.

Das Reichskabinett hat in fortgesetzter Beratung über die Instruktionen verhandelt, die den deutschen Unterhändlern, General von Pawelsz und Geheimrat Forster, für die Pariser Verhandlungen über die noch ausstehenden Punkte der Entwaffnungsfrage mitgegeben werden sollen. Die Beratungen sind zum Abschluß ge- diehen, die Instruktionen sind festgelegt und die beiden

Unterhändler begeben sich nunmehr auf den Weg nach Paris.

Nach den Genfer Vereinbarungen muß die Verständigung über die Restpunkte zwischen Deutschland und den Westmächten bis zum 31. Januar erfolgt sein. Bei einem negativen Ergebnis erhält der Völkerbundrat das Wort. Die noch vorhandenen Differenzen betreffen die Festung Königsberg und die Galsfabrikate für Kriegsmaterial.

Nach Pariser Blättermeldungen hat die Votschafferkonferenz in der Entwaffnungsfrage eine neue Note an die Reichsregierung gerichtet, über deren Inhalt jedoch noch nichts bekannt ist. Es verlautet nur soviel, daß sie keine neuen Vorschläge zur Erledigung der noch strittigen Fragen enthält.

Ein Schlag gegen Englands Ansehen.

Die Lage in Hankau.

Die Lage in Schanghai wird nach einer Londoner Agenturmeldung immer schlimmer. So gut wie die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Klassen befindet sich in Aufruhr gegen die Engländer, gegen die die übertriebenen Forderungen erhoben werden. Auch die „Daily Mail“ weiß zu berichten, daß die Spannung in Hankau noch immer nicht nachgelassen hat.

Das offiziöse Reutersbureau meldet allerdings, daß in Hankau jetzt Ruhe herrscht, nachdem die englische Konzeßion von chinesischer Polizei in Gemeinschaft mit gelandeten englischen Marinetruppen bewacht wird. Der Abzug der englischen Freiwilligen aus dem Konzeßionsgebiet und der Abtransport der Frauen und Kinder erfolgte in den Abendstunden in aller Stille. Viele englische Einwohner wollen durch die johlende Volksmenge belästigt worden sein. Nach dem Abzug wurde die englische Fahne vom Amtsgelände heruntergerissen und durch die Kantonsflagge ersetzt.

In England verheißt man sich keineswegs, daß das englische Ansehen in China eine schwere Einbuße erlitten hat. In der Presse Londons wird von einem „äußerst demütigenden Schlag für das britische Prestige im Fernen Osten“ gesprochen. Als besonders peinlich wird die Entwaffnung der britischen Freiwilligen auf Verlangen der Kantonesen empfunden, so daß die gesamte Konzeßion damit der Gnade der letzteren preisgegeben ist. In englischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß es sich bei den letzten Zwischenfällen um eine wohlüberlegte Taktik der Kantonsregierung handelt, die die radikalen Elemente vorschiebt, um so ihre Forderungen nach Aufhebung der Konzeßionen zu verwirklichen.

Neue Kämpfe in Nicaragua.

Amerikanische Aktion gegen Mexiko.

Die konservative Regierung Diaz erklärt, daß ihre Truppen die Liberalen im Bezirk von Bluefields geschlagen hätten. Die Verluste sollen auf beiden Seiten gering gewesen sein. Nach der Ankunft der in Corinto gelandeten amerikanischen Seesoldatenabteilung in Managua wurde festgestellt, daß auf der Eisenbahnstrecke, die sie zu benutzen hatten, ein Stück von 200 Fuß mit Dynamit gesprengt worden war. Das Gleis war aber bereits vor dem Eintreffen der Marineteilung wieder hergestellt.

Präsident Coolidge hatte eine lange Konferenz mit Staatssekretär Kellogg, dem Marinesekretär Wilbur und verschiedenen Parteiführern über die Lage in Mittelamerika. Als Ergebnis der Besprechung wird bekanntgegeben, daß Amerika fest entschlossen sei, die gegenüber den mittelamerikanischen Staaten eingeschlagene Politik mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen, und zwar um jeden Preis. Der konservative Präsident Diaz soll weitestgehend mit Truppen und Munition unterstützt werden, während der liberale Präsident Sacasa niedergekämpft werden soll. Die amerikanische Regierung will auf diese Weise gleichzeitig einen schweren Schlag gegen Mexiko führen. Zur Durchführung der gesamten Aktion haben die Vereinigten Staaten bisher 15 amerikanische Kriegsschiffe mit 4500 Mann Marinelandungstruppen an der Ostküste Nicaraguas zusammengezogen. Man nimmt an, daß dieses Expeditionskorps zunächst ausreicht. Admiral Latimer erhält Befehl, Truppen zu landen, wann und wo er es für richtig hält. Unter allen Umständen soll der Admiral dafür sorgen, daß die mexikanischen Munitionstransporte für Sacasa aufhören, und soll Diaz mit allen seinen Kräften unterstützen.

Heimchen.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

59. Fortsetzung.

Er hatte vorgehabt, im Sommer nach Waldbaus zu den Eltern zu gehen und dort vier Wochen ausschließlich seiner Erholung zu widmen, um im Herbst mit erneuter Kraft an die Arbeit gehen zu können.

Statt dessen faßte er plötzlich den Entschluß, heuer in der Stadt zu bleiben und die Ferien der Vollendung seines Werkes zu widmen. Schöne Tage wollte er zu Ausflügen in die gebirgige Umgebung benutzen, um sich Pflanzen zu holen, deren er bedurfte und die gerade um diese Jahreszeit in Blüte standen.

Indessen führte er auch diesen Voratz nicht aus. Die Arbeit freute ihn nicht, denn er vermochte seine ziellos und zersplittert herumflatternden Gedanken nicht darauf zu konzentrieren.

Und Ausflüge freuten ihn erst recht nicht. Es war so langweilig, stundenlang allein durch die Wälder zu laufen.

Er, der Wortkarge, Verschlossene, Einsame, empfand jetzt oft plötzlich ein seltsames Verlangen nach der Unterhaltung mit andern Menschen, ein Interesse an Dingen, die ihm bisher ganz fern gelegen und die nicht das geringste mit seinem Beruf zu tun hatten.

Ein Interesse an ganz lächerlichen untergeordneten Dingen.

Er hatte auch keine feste Tageseinteilung mehr, sondern ging und kam zu den unerwartetsten Stunden.

So verließ er die Wohnung oft um sieben Uhr früh und kehrte schon eine halbe oder ganze Stunde später — gerade wenn Martha mit dem Aufräumen seines Zimmers beschäftigt war, plötzlich wieder zurück.

Anfangs grüßte er dann nur lütschlich, trat ans Fenster und wartete stumm, bis sie fertig war. Später warf er hier und da ein Wort hin, und auf einmal waren sie unversehens, ohne es recht zu merken, im allerlebhaftesten Gespräch.

Der falsche Prinz verhaftet.

Er wollte zur Fremdenlegion.

Der falsche Hohenzollernprinz, der Arbeiter Harry Domela, wurde am Euskirchen Bahnhof von der dortigen Polizei festgenommen. Domela hatte sich, nachdem man ihm auf den Fersen war, nach Euskirchen gewandt. Hier wollte er sich in der dortigen Kaserne der französischen Besatzungstruppen für die Fremdenlegion anwerben lassen. Er sollte mit anderen Angeworbenen nach Mexiko abtransportiert werden. Davon erfuhr im letzten Augenblick die Euskirchener Polizei. Sie nahm Domela in dem Augenblick in Haft, als er mit seiner Begleitung in den Zug nach Trier einsteigen wollte. Domela machte bei seiner ersten Vernehmung einen sehr gefassten und selbstsicheren Eindruck. Er gab seine Schwindeleien und die anderen ihm zur Last gelegten Taten ohne weitere Umständlichkeiten zu. Mit besonderer Befriedigung drückte er sich über seine Erlebnisse als Hohenzollernprinz in Thüringen aus, wo er Bürgermeister und Intendanten presste.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 8. Januar 1927.

Das Westdeutsche Wochen-Rundfunk-Programm finden unsere Leserinnen und Leser in der heutigen Beilage.

Pilgerreise.

1. Mos. 12, 2: Geh' aus deinem Vaterlande — in ein Land, das ich dir zeigen werde.

Das Leben ist eine Wanderung. Dieser Ausdruck ist oft gebraucht worden. Wie richtig er ist, das wird beim Eingang in ein neues Jahr immer besonders deutlich. Wir müssen wandern, ob wir wollen oder nicht, müssen immer verlassen, was uns lieb ist, um weiterzugehen, unerbittlich weiter, äußerlich und innerlich. Das Kind muß sich lösen von der Mutter, der Jüngling von den Eltern, Mann und Frau voneinander, Freund von Freundin; und innerlich wandern wir aus der seligen Unschuld des Kindes in immer neue Erkenntnis, lassen auch sie, um neue zu suchen — so geht's von Hoffnung zu Hoffnung — weiter, unerbittlich weiter. Scheiden heißt es immer, scheiden. Warum ist das so? Diese Frage hat manchen zur Verzweiflung gebracht. „Es ist alles eitel“ — „es hat ja doch alles keinen Sinn.“ „Hin und her auf der Erde — und dann hinweg von der Erde — wohin?“ Das sind die schmerzvollen Antworten, wenn man kein Ziel weiß. Seit der Nacht von Bethlehem braucht das nicht die Antwort zu sein. Der dort einst geboren ist, sagt von derselben Wanderung: „Ich gehe zum Vater.“ Unerbittlich bleibt das Ruf auch hier: vorwärts — hinein in das Unbekannte, in Not und Tod. Aber: hindurch! Dahinter ist ein Ziel: das Land, das Er zeigt. Und wer so wandert, lernt auch den Sinn verstehen: indem er wandert durch allen Wandel, wandert er immer aus Unvollkommenem zu Vollkommenem, reift er, wandert er aus dem irdischen Sinn unmerklich, aber sicher in den Geist der höheren Welt hinein. Das Ziel kommt ihm entgegen, er trägt's schon hier auf Erden im Geist, es macht ihn stark und froh: Ich wandere — aus meinem Land in sein Land!

P. S. P.

Das Wetter der Woche. Der Witterungsumschlag, der kurz vor Silvester einsetzte, räumte nicht nur im Flachlande mit dem wenigen dort vorhandenen Schnee auf, sondern zerstörte auch das Winterparadies in den Mittelgebirgen. Im Harz, in Thüringen und selbst bis hoch hinauf im Riesengebirge verschwanden die ungeheuren Schneemassen mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit. Selbst in den Alpen machte sich der Föhn böse bemerkbar; auf ihn war auch die Tragödie am Arlberg zurückzuführen. Gleich nach Neujahr änderte sich die Situation insofern, als von Nordeuropa ein neuer Kälteeinbruch bis nach Deutschland vordrang. In Nord- und Mitteldeutschland sanken die Temperaturen in der Ebene bis auf den Nullpunkt, teilweise sogar darunter. Der Schnee, der in den meisten Gegenden fiel, verwandelte sich jedoch schnell wieder in Matsch. Anders in den Mittelgebirgen, wo bei mäßigem Frostwetter reichlich Schnee fiel, so daß die Freunde des weißen Sports ihre Sportgeräte schnell wieder hervorholen konnten. Für eine schärfere Frostperiode fehlen augenblicklich noch die Voraussetzungen. Noch immer herrscht auf dem Ozean eine starke Wirbelstärkigkeit. Da die Depressionen in kurzer Folge an uns nördlich vorbeiziehen, liegen wir noch immer im Bereich ziemlich milder westlicher Luftströmungen. Etwas günstiger sieht es in den deutschen Mittelgebirgen aus, wo auch in den nächsten

Tagen die Temperaturen etwas unter dem Gefrierpunkt bleiben dürften.

Unsere Sonnen- und unsere Mondfinsternis 1927. Von den fünf Finsternissen, mit denen das Jahr 1927 bedacht ist, können wir zwei für uns in Anspruch nehmen: eine Sonnen- und eine Mondfinsternis. Die Sonnenfinsternis, um die es sich handelt, ist vollständig; für uns Mitteleuropäer wird sie aber nur zum Teil sichtbar sein, aber immerhin in solchen Ausmaßen — in Nordschleswig z. B. wird die Verfinsternung 93 % betragen —, wie es schon seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Diese große Sonnenfinsternis fällt auf den 29. Juni. Unsere Mondfinsternis bestimmen wir erst kurz vor Weihnachten: in den frühen Abendstunden des 8. Dezembers. Auch sie ist, wie unsere Sonnenfinsternis, total und dürfte bei klarem Himmel ein schönes Schauspiel bieten. Im übrigen sind, entgegen der landl. Annahme, vollständige Mondfinsternisse seltener als vollständige Sonnenfinsternisse.

Verurteilung von Schwarzhörern. In der Zeit von Mitte September vorigen Jahres bis Ende November sind im Oberpostdirektionsbezirk Dortmund wegen Vergehen gegen die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs 17 Personen als Schwarzhörern zu Geld- oder Gefängnisstrafen rechtskräftig verurteilt worden. Daneben ist auf Einziehung des beschlagnahmten Funkgeräts erkannt worden.

Schneelaufkursus im Sauerland. Der auf Veranlassung des Gauessauerland für Deutsche Jugendherbergen für die Zeit vom 27. bis 30. Dezember 1926 einberufene Schneelaufkursus erfreute sich starker Beteiligung. Einer großen Zahl der zur Teilnahme Gemeldeten mußte abgeschrieben werden. Die Teilnehmer des Kurses setzten sich aus allen Berufen zusammen. Alle waren führend in der Jugendarbeit tätig. Sie übernahmen die Verpflichtung, ihre Kenntnisse nach Möglichkeit ihren Jugendlichen weiterzugeben. 3 Skilehrer gaben praktischen Schneelaufunterricht. Der Herbergswart Buck-Herscheid führte in Abendvorträgen unter Lichtbildbenutzung die Teilnehmer in die Technik des Schneelaufens ein. Die Unterbringung und Verpflegung geschah in der großen Wintersport-Herberge Altenberg bei Winterberg. Die Teilnehmer waren über den Verlauf des Kurses und die erlangte Fertigkeit des Lobes voll. Der nächste Kursus findet in der Zeit vom 21. bis 24. Januar 1927 ebenfalls in der Jugendherberge Altenberg statt. Anmeldungen dazu an Herbergswart Paul Buck, Herscheid Nr. Altena i. W., (Fernruf Herscheid 49.)

Halber, 8. Jan. Lichtspiele Carlshöhe. Am heutigen Samstag und kommenden Sonntag laufen wiederum zwei Großfilme betitelt: „Die juckende Seele“ ein Nordseedrama in 5 Akten und „Im Lande der Löwentöter über die Leinwand. Ein Lustspiel „Frau auf der Hochzeitsreise“ beschließt das hervorragende Programm. Sonntag ist ab 5 Uhr nachm. ununterbrochene Aufführung. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

Bräuge, 8. Jan. Im vergangenen Jahre sind in unserer Gemeinde im ganzen 35 Kinder geboren worden, 14 Knaben und 21 Mädchen, darunter 2 aus Mischehen. Es ist dieselbe Zahl wie im Vorjahre. Konfirmiert wurden 64 Kinder, 32 Knaben und 32 Mädchen, darunter 3 aus Mischehen, gegen 69 im Jahre 1925. Betraut wurden 27 Paare, darunter 1 Mischehe, gegenüber 19 im Jahre 1925. Beerdigt wurden 26 Personen, 13 männliche und 13 weibliche, darunter ein Kind unter 3 Jahren, gegenüber 40 Beerdigungen im Jahre 1925. An der Feier des Heilig. Abendmals haben teilgenommen 459 Personen, 206 Männer und 253 Frauen, darunter 23 Privatkommunionen. Die Zahl der Abendmalsgäste betrug 1925: 411 und 1924: 444. Am Gottesdienste haben teilgenommen in 65 Gottesdiensten rund 15 800 Personen, sodaß auf den einzelnen Gottesdienst im Durchschnitt 242 Personen kommen. Die betreffenden Zahlen waren in den Jahren 1918: 172, 1919: 169, 1920: 177, 1921: 192, 1922: 201. Ausgetreten sind aus der Landeskirche im Jahre 1926 35 Personen.

Kierspe, 8. Jan. Den Titel Polizeimeister hat der Gemeinde-Polizeibeamte Fritz Plate zu Kierspe-Ort erhalten.

—b Kierspe, 8. Jan. Die Bestizung des Herrn Alb. Becker in Hölterhaus ging durch Kauf in den Besitz des Gut Bremede über.

In Gesprächen, deren Gegenstand wunderbarlich sprunghaft von der besten Methode, Soda zu stopfen oder Krügen zu waschen, mit Pflanzenphysiologie wechselte, oder Beobachtungen über gewisse Spielarten einzelner Pflanzengruppen.

Es zeigte sich dabei, daß Martha in Botanik gut Bescheid wußte. Sie liebte die Natur, hatte stets ein offenes Auge dafür und beschäftigte sich aus Neugier seit Jahren mit Pflanzenkunde. Deshalb interessierte sie sich auch besonders für Dr. Satorys neues Werk.

Anfangs waren Martha diese Gespräche während des Aufräumens etwas peinlich. Es war unangenehm, seine Sachen in Ordnung zu bringen, während der Mieter daneben stand, und es war lächerlich, daß der gelehrte Herr Dozent ihr Vorträge hielt, während sie mit Kleinfetzen und Wischtuch hantierte.

Aber man gewöhnt sich an alles. Zuletzt ging in beiden das Gefühl für das Seltsame unter in dem lebhaften Interesse das diese Unterhaltungen ihnen einflößten.

Manchmal kam man auch auf Persönliches. Albert Satory erzählte von Waldbaus und seinen Eltern, Martha von ihren Schulkindern und ihrer Beirätigkeit, wobei sich herausstellte, daß beide in Ansichten und Neigungen viel Gemeinsames hatten.

Nur eines beunruhigte Satory von Tag zu Tag mehr, und dies war auch die eigentliche Ursache seiner inneren Zerkahrenheit: die häufigen Besuche Richard Königsreiters und die vertrauliche Art, die Martha ihm gegenüber an den Tag legte.

Albert Satory, der absichtlich öfter, wenn Königsreiter kam oder ging und Martha gerade öffnete, einen Spalt seiner Zimmertür wie zufällig offen ließ oder es so einrichtete, daß er im selben Augenblick den Flur betrat, um auszugehen, hatte es ganz unzweifelhaft festgestellt: Es war Vertraulichkeit, die zwischen beiden herrschte!

Warum kam Königsreiter überhaupt fast jeden Abend? Freizeit konnte seine Besuche nicht gelten, denn die war ja heimlich mit Leo verlobt und würde keinesfalls Bewerbungen eines andern dulden.

Das kleine schone Mädchen aber, Serena, ließ sich niemals blicken, wenn er kam. Die Wusch draußen in der

Rüche haßte das Geschirr vom Abendbrot ab und schlüpfte dann leise und scheu vom Flur aus in das Schlafzimmer, ohne das Wohnzimmer, in dem die Damen Dorab mit Herrn Königsreiter saßen, noch einmal zu betreten. Auch das hatte Albert Satory durch heimliche Beobachtung unzweifelhaft festgestellt.

Königsreiters Besuche konnten also nur Martha gelten! Ihr ausweichendes, verlegenes Wesen, wenn er die Rede auf diese häufigen Besuche brachte und Martha gleichsam ausheulen wollte darüber, bestärkten ihn noch in seiner Annahme, daß es sich hier um eine bevorstehende Verlobung handle.

Selbstamerweise brachte ihn der Gedanke daran jedesmal außer Rand und Band.

Dieses ruhige, besinnene, kluge Mädchen — verliebt! Er konnte es sich nicht vorstellen.

Und was sollte hier im Hause werden ohne sie? Ihm schien als müsse dann alles aus den Fugen gehen, als sei sie allein die Seele und Harmonie des Hauses, das er sich gewöhnt hatte, als zweite Heimat zu betrachten.

Ein stummer Groll wuchs in ihm empor gegen Martha. Ah — sie war eben auch nicht besser als alle andern Mädchen. Heiraten, heiraten — etwas anderes hatte keine im Kopf! Heiraten so schnell wie möglich und natürlich eine reiche Partie.

Na, das war ja dieser Königsreiter auch. Erst neulich hatte er jemand sagen hören, Architekt Königsreiter sei nach dem Bankdirektor Herrlinger die beste Partie der Stadt und obendrein noch jung und bildhübsch, was man von dem alten Herrlinger durchaus nicht behaupten könnte.

Also nur zu, dachte Albert Satory grimmig. „Aber das steht fest: In dem Augenblick, wo sie sich wirklich verlobt, kündigt ich hier das Quartier und ziehe hinaus, in das Junggesellenheim vor der Stadt. Solche Abenteuern mag ich mir nicht aus nächster Nähe ansehen.“

Ende August erschien eines Tages Professor Doktor Rikau, feierlich in Schwarz gekleidet, mit einem Rosenstrauch in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport.

Sp. Ein Haus der Jugend. Der Spitzenverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, die heute in mehr als 500 Gruppen eine Mitgliedschaft von 200 000 überschritten haben, eröffnet ab 12. Januar ein neues Heim für seine Reichsleitung in Kassel-Wilhelmshöhe. Es soll dort eine Zentralstelle geschaffen werden für die Ausbildung von Jugendführern, insbesondere von Turn- und Sportführern, für die angeschlossenen Bünde. Gleichzeitig mit der Hausweihe wird die feierliche Aufnahme des Österreichischen Bundes in den Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands erfolgen.

Sp. Deutschlands Aufnahme in den Internationalen Tennisverband ist mit Wirkung vom 1. Januar 1927 erfolgt, nachdem eine schriftliche Abstimmung unter den Mitgliedern des Internationalen Verbandes eine große Stimmenmehrheit für Deutschlands Aufnahme ergeben hat. Der französische Tennisverband hat bereits eine offizielle Einladung an den Deutschen Tennisbund zur Teilnahme an den internationalen Meisterschaften von Frankreich auf Sportplätzen ergeben lassen.

Sp. Stürmische Zwischenfälle bei einem Fußballspiel. In München sollte ein Fußballspiel Bayern gegen München 1860 stattfinden, wozu über 10 000 Zuschauer erschienen waren. Infolge des großen Schneefalles erklärte der Schiedsrichter ein Ligaspiel für nicht gerechtfertigt und kündigte ein Privatspiel an. Unter stürmischen Protesten drang ein Teil der Zuschauer auf den Platz und forderte sein Geld zurück, während andere die Abhaltung eines Ligaspiels erzwingen wollten. Schließlich verließ ein Teil des Publikums den Platz und ein Privatspiel wurde ausgetragen. Plötzlich kehrten aber die abgezogenen Demonstranten zurück, verlangten ihr Geld und zogen die beiden Mannschaften, das Spiel abzubreaken. Erst bei Erscheinen der Polizei wurde der Platz geräumt.

Sp. Der erfolgreichste deutsche Ruderer 1926 ist nach der Punkttabelle des Deutschen Ruderverbandes der Mainzer R. B. mit 120 P. vor dem Kölner R. B. von 91 mit 115 P., Frankfurter R. B. von 65 mit 78,5 P., Berliner R. A. „Hellas“ mit 78 P. und Dresdener R. B. mit 73,5 P.

Sp. Eine Weltmeisterschaft für Berufsstraßenfahrer wird der Bund Deutscher Radfahrer auf der Tagung der Union Cycliste Internationale am 5. Februar in Paris zu schaffen vorschlagen.

Sp. Der Weltmeistertitel ein glänzendes Geschäft. Der Schwergewichtsweltmeister im Boxen, Gene Tunney, hat mit dem bekannten amerikanischen Promotor Tex Rickard ein Abkommen unterzeichnet, demzufolge nach dem 1. Juli 1927 ein Kampf um die Weltmeisterschaft stattfinden soll, für den Tunney den runden Betrag von einer Million Dollar erhalten soll. Die Bedingungen des Abkommens, die nach langen Konferenzen erreicht wurden, sollen die gleichen sein, wie sie Dempsey für seinen Kampf mit Tunney zugestanden wurden, für den er bekanntlich 450 000 Dollar und 50 % der Einnahmen, die über eine

Million hinausgingen, erhielt. Es ist noch kein Gegner für Tunney bestimmt worden, aber, wie man erfährt, soll der frühere Champion Dempsey an hervorragender Stelle unter den Betwerbern stehen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Berufsungsverhandlungen im Kleinen Barmat-Prozess. Wenige Tage vor der auf neun Monate berechneten Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Barmat begann vor der Großen Strafkammer am Landgericht I in Berlin als Berufsungsverhandlung der sogenannte „Kleine Barmat-Prozess“. Dem Schöffengericht Berlin-Mitte waren die Angeklagten, der Bankier Feld und die Beamten der Preussischen Seehandlung Kerstan, Blodow, Meißel und Gohst, zu teilweise sehr erheblichen Gefängnisstrafen — bis zu zwei Jahren — wegen aktiver und passiver Bestechung verurteilt worden. In der Berufsungsverhandlung, die mehrere Tage dauerte, werden die einzelnen Vorgänge nochmals eingehend durchgesprochen. Es handelt sich darum, daß die Beamten große Effektenpakete, ohne deren Inhalt zu prüfen, von Feld angenommen haben, und daß dieser daraufhin sehr beträchtliche Kredite, die später verloren gingen, erhalten hatte. Das bewiesene „Entgegenkommen“ der Staatsbankbeamten war von Feld durch wertvolle Geschenke belohnt worden.

§ Halberstädter Leitungswasser als Harzer Sauerbrunnen. Die gegen den Geschäftsführer einer Halberstädter Mineralwasserfabrik erhobene Anklage wegen Irreführung des Publikums mit Harzer Sauerbrunnen hat einen interessanten Täuschungsprozeß vor dem Reichsgericht aufgerollt. Der Angeklagte behauptet, weil Halberstadt am Harz liege, könne er das von ihm mit natürlicher Kohlensäure versetzte Halberstädter Leitungswasser als „Harzer Sauerbrunnen“ bezeichnen. Das Landgericht Halberstadt hat den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, da das Publikum unter Harzer Sauerbrunnen einen natürlichen Sauerbrunnen verstehe, der als Sprudel aus der Erde komme. Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts aufgehoben, weil die Täuschungsabsicht nicht festzustellen sei. Es muß noch untersucht werden, ob der Angeklagte nicht in gutem Glauben gehandelt hat, da er von einer ähnlichen Anklage schon freigesprochen ist.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 7. Januar.

* Börsenbericht. Nach unsicherer Eröffnung besserte sich im weiteren Börsenverlauf die Stimmung allgemein und in einzelnen Werten, insbesondere Glanzstoff, Vemberg und Atlanten, kam es zu einer ausgesprochenen Hausse. Auch am Anleihemarkt sah es freundlicher aus. Am Geldmarkt machte sich eine weitere Erleichterung bemerkbar, tägliches Geld 4 bis 6 %, monatliches Geld 6—7,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,43—20,47; holl. Gulden 168,45—168,87; Danz. 81,53 bis 81,73; franz. Franc 16,64—16,68; schwed. 81,22 bis 81,42; Belg. 58,53—58,67; Italien 18,70—18,74; schwed. Krone 112,47—112,75; dän. 112,23—112,56; norweg. 107,27—107,53; tschech. 12,46—12,50; österr. Schilling 59,31—59,45; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,50 bis 46,74.

* Produktenbörse. In der Geringfügigkeit des Angebots vom Inlande hat sich für Brotgetreide nichts geändert, und nachdem die Auslandsforderungen sich allmählich der hiesigen Parität genähert hatten, ist seit einigen Tagen das Geschäft

in Auslandsgetreide für Deutschland lebhafter geworden. In Weizen wurde bisher hauptsächlich Plataware gehandelt, von Roggen ging russischer, Weizen- und Plataware in ziemlich kleinen Partien ein. Die Forderungen von Argentinien waren allermest etwas erhöht und das gab den Anlaß, daß im Zeitgeschäft die Preise sowohl für Weizen als für Roggen sich etwas besserten. Im Weizenhandel bleibt der Absatz für Weizenmehl schwierig, für Roggenmehl regelmäßiger. In Gerste wie in Hafer stellten sich die Gebote niedriger. Die Zusagen aus den Provinzen halten allerdings meist zurück. Getreide und Maltan per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
Weiz., märk.	264-267	263-266	Weizl.f.Br.	13,0-13,2	13,0-13,2
ponmerisch.	—	—	Roggl.f.Br.	12,2-12,5	12,2-12,5
Rogg., märk.	234-239	233-238	Naps	—	—
ponmerisch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	51-61	51-61
Braugerste	217-245	217-245	fl.Speiseerb.	31-33	31-33
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	179-189	179-189	Beluschnen	20-22	20-22
ponmerisch.	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Widen	22-24	22-24
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	13,5-14,5	13,5-14,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	14,5-15,0	14,5-15,0
Wln.br.infl.	—	—	Seradella	22,5-25,0	22,5-25,0
Sach (seinf.)	—	—	Napschen	16,4-16,5	16,4-16,5
Wrt. u. Rot.	34,5-37,5	34,5-37,5	Leintuchen	20,8-21,2	20,8-21,2
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	10-10,2	10-10,2
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	19,1-19,8	19,1-19,8
Berlin br.	—	—	Torfan.30.70	—	—
infl. Sach	33,0-34,7	33,0-34,5	Kartoffelfeld	28,0-28,5	28,0-28,5

* Magere Viehmarkt. Rindermarkt: Auftrieb 579 Stück Rindvieh, 157 Stück Kälber, 557 Stück Milchkuhe, 4 Stück Jungochsen, 5 Stück Bullen, 13 Stück Jungvieh. Verkauf des Marktes: Anfangs langsam, später lebhafter. Es wurden gezahlt für: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe 1. Qualität 480—600 M., 2. Qualität 300—400 M., 3. Qualität 260—300 M. B. Ausgefuchte Kühe über Notiz, tragende Färsen: 1. Qualität 350 bis 490 M., 2. Qualität 220—280 M. per Stück, ausgefuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 43—47 M. per Stk. Lebendgewicht. D. Pferdemarkt: Ausgefuchte Posten über Notiz. Pferde 1. Klasse 1100 bis 1400 M., 2. Klasse 800—1000 M., 3. Klasse 500—800 M., 4. Klasse 400—600 M. Verkauf des Marktes: Langames Geschäft.

* Der Milchpreis für Erzeuger beträgt für die Zeit vom 1. bis 13. Januar unverändert 18 Pf. je Liter frei Berlin.

* Berliner Güterversteigerung. Der Besuch war gut, die Kaufstimmung für leichte Großviehstücke ziemlich rego, so daß die Preise, besonders für Kuhhäute, um einige Pfennige je Pfund anstiegen. Für schlechte Provinzialstücke wurden die Gebote anfangs ziemlich flott abgegeben und leichte Felle bis neun Pfund zogen etwa 10—15 % an. Bei den roten und schweren Kalbfellen wurden diese Aufschläge meist nicht bewilligt, und die Auktionsleitung zog beim ersten Angebot die meisten Lose zurück. Die Preise verstehen sich in Pfund und Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware. Es wurden erzielt: für leichte Großviehstücke bis 29 Pfund: Ochsen 78 (76), Bullen 79—80 (75,75 bis 78), Kühe 63 (63), Färsen (81,50—82,50 (79); Fresserfelle bis 20 Pfund mit Kopf 33 (78,50), Fresserfelle über 20 Pfund mit Kopf 82,50—83 (78,50); Kalbfelle (schlechte Provinzialstücke) bis 9 Pfund mit Kopf 110—128,25 (111), do. ohne Kopf 133,50 (113), do. 9,1—15 Pfund mit Kopf zurück (113), do. ohne Kopf 120 (—).

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Für die überaus großen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank

Ww. Gottlieb Becker.

Der größte Schlager!

LYON'S FRAUENWOCHE
(Illustriert)

erscheint jeden Sonnabend

Abonnement 3 Monate nur Mk. 2,60
Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Anna's Briefkasten;
Roman: von Hedwig Courts-Mahler.
Ein Gutschein für einen Gratisschnitt nach freier Wahl.

Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unseren Filialen.

GUSTAV LYON
Berlin SO 16, Schmidstr. 19/20
Postcheckkonto Berlin Nr. 897

Taschenlampen

Batterien
Birnen

empfehlen

Wilh. Bell jr., Halber.

Wir suchen zum Frühjahr für unser Kontor einen Sohn achtbarer Eltern in die

Lehre

Dresbach & Cie., Halber i. W.

Büstenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.

Zum 15. d. Mts. werden noch einige Mädchen welche

Wäsche nähen, flicken u. Handarbeit

erlernen wollen, angenommen.

Frau Adolf Stindt, Oberbrügge.

Montag, den 10. Januar, 6,30 Uhr abends, im „Haus zur Fuhr“ Halber

Vortrag des Reichstagsabgeordneten

Otto Rippel

über die im Brennpunkt der Erörterung stehenden politischen Tagesfragen.

Die gesamte Bürgerschaft, Gewerbetreibende, Landwirte, Arbeiter sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei!

Ortsgruppe Halber
der deutschen nationalen Volkspartei.

Kaufen Sie

Ihre Tapeten bei mir

Weil meine riesige Auswahl mit besonderer Sorgfalt aus den Erzeugnissen von fünfzehn großen Tapetenfabriken zusammengestellt ist.

Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche Einkaufsvorteile genieße.

Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch bedeutend billiger sein kann.

Weil Sie Geld sparen.

— Ueberzeugen Sie sich bitte durch —
zwanglose Besichtigung!

TAPETENHAUS „HANSA“

Inhaber Max Müller

Lüdenschied, Knapperstraße

3 Minuten vom Bahnhof.

Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates Fahrtschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.



Freiwillige Feuerwehr
Brügge i. W.

Unsere Wehr feiert am

Samstag, d. 15. Jan. 1927 ihr

Winterfest

in altgewohnter Weise im Lokale

des Kameraden Ferd. Niggeloh.

Beginn der Feier abds. 6 Uhr mit

Konzert, theatralisch. Aufführungen

und Dekorierung

einer Anzahl Mitglieder für 25jähr. Dienstzeit.

Danach **Verlosung** und

BALL.

Wir laden erg. ein. **Der Vorstand.**

Bevor Sie

ein Grabdenkmal oder eine Einfassung

kaufen,

kommen Sie zu

Bildhauer **R. Heinz, Radevormwald**

Kaiserstraße 1.

Großes modernes Lager. Billigste Preise.

la Medizinal-

Lebertran

Lebertran-Emulsion

empfehlen

Drogerie C. Bauhoff,

Rierspe-Whf.

Gelegenheits-

Geschenke

empfehlen:

Damentaschen,

neueste Muster,

Reise-Handtaschen

Altentaschen

Schultaschen

Brieftaschen

Schreibmappen

Taschen-Rezeptaire

Manikür-Garnituren

Zigarren-Etuis

Portemonnaies

Wilh. Bell jr.,

Futtermittel!

Auf Lager vorrätig:

Hammer Rapskuchen,

Neußer Rapskuchen,

Leinkuchen,

Erbsenkuchen,

Erbsenmehl, 50—54%,

Aufsäcke Erbsenmehl

60%

Rapskuchenmehl,

Baumwollsaatmehl 50%,

Leinmehl, 38—40%,

Soyaschrot,

Palmkernschrot

Weizenkleie,

Weizenbrotmehl,

Weizenmehl 1,

Zuckerschmelz,

Kochsalz, Viehfalz.

C. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl

Tel. 11, Amt Rönshahl.

la Eiderstedt-Käse

9 Pfd. Mk. 6.- franko.

Dampfkäsefabrik

Rendsburg.

Bereinigte Turn- u. Spid-Bereine e. V. Halber.

Am Samstag, d. 15. d. M. abends 8 Uhr im Vereinslokal

Haupt-

Berammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme.

2. Jahres- u. Kassenbericht.

3. Wahl zum Gau- u. Kreisturntag.

4. Turnratswahlen.

5. Bezirksfest.

6. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Der Turnrat.

Schalks-
müller
Turnverein
eingetr. Ver.

Jahres-Haupt-

Berammlung.

am Sonnabend, den

15. Jan. 1927 abends

8 Uhr im Vereinslokal

Hotel Guffer.

Tagesordnung:

1. Jahresberichte.

2. Kassenbericht.

3. Wahlen.

4. Turnersche Vereinstellungen für 1927.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vaterländischer

Frauenverein Rierspe.

Am Mittwoch, den:

12. Jan. ev. nachm.

1/4 Uhr

General-

Berammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Berammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.